



Hermann
Talowski, Josef
Herk, Thomas
Mayr (ibw-Ge-
schäftsführer)

Foto: Foto Fischer

Lehre und Matura auf einer Ebene!

Schulische und berufliche Bildung werden in Zukunft gleichgestellt sein! Die Lehre wird auf einer Ebene mit der Matura stehen und der Meistertitel steht auf derselben Ebene wie der Bachelor. Die Wirtschaft freut sich darüber, kommt es doch damit zur endlich fälligen Gleichstellung von Schul- und Lehrausbildung und damit zu einer Aufwertung der Lehre.

Es ist eine kleine Revolution, die sich zurzeit in der Ausbildungslandschaft ereignet: Denn alle Bildungsabschlüsse und Qualifikationen werden künftig einer von acht möglichen Stufen zugeordnet sein, um sie europaweit vergleichbar zu machen. Das umfasst Lehrausbildungen in den Betrieben genauso wie schulische Ausbildungen, Universitätsausbildungen, aber auch nicht staatliche Ausbildungen, etwa WIFI-Kurse. „In der Praxis heißt das, dass Matura und LAP auf einer Ebene sein werden“, freut sich WKO-Spartenobmann Hermann Talowski. „Früher hat’s ja immer geheißen: Wer in der Schule nichts zusammenbringt, muss halt eine Lehre machen. Damit ist jetzt endlich Schluss: Denn wir haben es schwarz auf weiß, dass beides gleich viel wert ist!“

Vergleichbar machen

Die bildungspolitische Grundlage dafür liefert der sogenannte Nationale Qualifikationsrahmen (NQR). Dieser zielt darauf ab, ein möglichst vollständiges Bild der gesamten Ausbildungslandschaft in Österreich zu liefern, um dadurch die Transparenz und die Vergleichbarkeit auf nationaler und europäischer Ebene zu erhöhen. Die Lehre soll mit dem NQR auf ein Bildungsniveau mit der AHS-Matura gestellt werden (Niveau 4), der Meister gleichwertig wie der Bachelor sein (Niveau 6). Derzeit werden in einem Pilotprojekt die ersten fünf Meisterausbildungen zur Zertifizierung nach NQR eingereicht, und zwar Kfz-Techniker, Spengler, Orthopädie-Schuhmacher, Friseur und Fleischer.

Ein durchaus aufwendiger Prozess, müssen doch die durch eine Meisterprüfung zertifizierten Lernergebnisse detailliert in Form von Kenntnissen, Fertigkeiten und Kompetenzen im Einklang mit den Anforderungen des NQR dargestellt werden. Darüber hinaus müssen auch die Nachweise für die Qualitätssicherung erbracht werden. An dieser detaillierten Darstellung der Qualifikationen arbeitet zurzeit das **Institut für Bildungsforschung (ibw)** – und es steht noch einiges an Arbeit bevor: Insgesamt sollen rund 100 Berufsausbildungen auf diese Weise adaptiert und zertifiziert werden und damit ein neues Qualitätslevel erfüllen.

„Meistersparte“ jubelt

In der Wirtschaftskammer freut man sich über diese bevorstehende Aufwertung, vor allem in der Sparte Gewerbe und Handwerk, die ja die traditionelle Meistersparte ist. Das Ziel ist es nun, sämtliche Ausbildungswege, vor allem im Bereich der reglementierten Gewerbe, in diesen Rahmen einzupassen und die dafür notwendigen Adaptierungen und Zertifizierungen gemeinsam mit den Innungen schnellstmöglich umzusetzen. Talowski: „Denn gerade für unsere vielen exportorientierten Betriebe ist die internationale Vergleichbarkeit und Anerkennung von Ausbildungen sehr wichtig.“ Das zukünftige Center of Excellence der Wirtschaftskammer Steiermark wird dabei eine Schlüsselrolle einnehmen und den Unternehmen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die bestmögliche Qualifizierung auf einem neuen Qua-

litätslevel bieten, der allen Herausforderungen des NQR entspricht.

Neue Berufe, neue Namen

Die Steiermark ist damit auf die bevorstehenden tief greifenden Veränderungen in der Arbeitswelt von morgen bestens vorbereitet. Die Digitalisierung wird neue Berufsbilder hervorbringen und neue Arbeitsplätze werden entstehen. Dass dabei immer noch mit Begriffen gearbeitet wird, die nicht mehr zeitgemäß, ja antiquiert sind, ist Hermann Talowski schon seit Jahren ein Dorn im Auge. „Wir müssen uns überlegen, ob wir etwa ein Wort wie ‚Lehrling‘ durch einen aktuelleren Begriff ersetzen. Wir bilden ja keine ungeschickten Zauberlehrlinge aus, sondern die Fachkräfte der Zukunft!“ Tatsächlich gibt es eine ganze Reihe von Begriffen, die bei näherer Betrachtung etwas befremdlich wirken. Bestes Beispiel: „Lehrlingsentschädigung“. „Wer richtet dabei bitte wo welchen Schaden an“, so Talowski kopfschüttelnd. „Geld, das durch Arbeit verdient wird, Entschädigung zu nennen, ist komplett unverständlich.“ Und noch einen Kandidaten hat Talowski auf Lager: „Wir haben in den Innungen Experten, die sich mit viel Einsatz, Leidenschaft und Sensibilität um den Nachwuchs kümmern. Warum nennt sich diese Funktion immer noch ‚Lehrlingswart‘?“ Nachsatz: Mehr und mehr Innungen und Fachgruppen steigen mittlerweile auf „Lehrlingsexperten“ um ...

Werbung